

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 9 (1895)

242 (16.10.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-254436](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-254436)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gefeierten Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat inkl. Postgebühren 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf., durch die Post bezogen (Vierteljahrspreis Nr. 5050) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pf., expl. Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 30.
Telephon-Anschluß Nr. 58.

Inserate werden die fünfgepaltenen Gerüstzeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendem Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Weitere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 242.

Bant, Mittwoch den 16. Oktober 1895.

9. Jahrgang.

Parteitag der deutschen Sozialdemokratie.

5. Verhandlungstag. — Nachmittags-Sitzung.

Breslau, den 11. Oktober 1895.

Die Nachmittags-Sitzung wird von Zeigig-Nürnberg eröffnet. Geschütz-Gesellschaft erklärt gegen einen Artikel, der aus Anlaß seiner Bemerkungen auf dem Parteitag über die Presse in der „Alemische Zeitung“ erschienen ist, daß er in keiner Weise Geschäfte seines Zeitungs habe führen wollen, daß er die „Alemische Zeitung“ nicht als ein Konkurrenzunternehmen betrachte, daß er auch mit dem Anzeigen-Jung schon seit dem Jahre 1889 nichts mehr gemein habe. Er überläßt die Kampfmethode der „Alemische“ dem Urteil aller Beteiligten.

Der Parteitag tritt darauf in die Tagesordnung ein. Zum Punkt 5 „Wahlkreis“ nimmt das Wort Bebel, der die Angelegenheit empfiehlt.

Die Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der internationalen Arbeiter-Kongresse zu Paris (1889), Brüssel (1891) und Zürich (1893), feiert die deutsche Sozialdemokratie den 1. Mai als das Fest der Arbeit, gesamt den Klassenkämpfen des Proletariats, der Erziehung und dem Selbstleben. Als wichtigste Forderung des 1. Mai betrachtet die Partei die allgemeine Arbeitstaxe. Daher empfiehlt der Parteitag, benannten Arbeitern und Arbeiter-Organisationen, die ohne Zustimmung der Arbeiter-Interessen den 1. Mai neben den anderen Kundgebungen auch durch die Arbeitervereine feiern lassen. Arbeitstaxe einzutreten zu lassen.

Er befragt den Antrag der Parteigenossen in Halle. Die Wahlkreis ist eine Demonstration für den Klassenkampf und nicht, wie von den Duldbrüdern ausgelegt, zum Ruhm der Arbeiter. Eine rechtmäßige Besetzung auf Grund des Bundesratsgesetzes kann nicht gefordert werden. Dieser Antrag wurde dem Parteitag an sich zum Schicksal über die Gesamtheit der Duldbrüder anzuweisen, was nicht angeht. Viel bedeutender ist der Antrag von 17 Genossen in Leipzig.

Der Antrag des Züricher Kongressbeschlusses, betreffend die Arbeiter, die Sozialdemokratie über „Anno“ hat die Pflicht, die Durchführung der Arbeitstaxe am 1. Mai auszuüben und jeden Versuch zu unterbinden, der von einzelnen Orten und von einzelnen Organisationen in dieser Richtung gemacht wird“, in der Kölner Resolution einzufügen.

Die Folgen eines solchen Beschlusses seien gar nicht abzusehen. Die Gesamtheit seien in der That die einzige Organisation, die über diese Frage zu entscheiden hat. Es liege gar kein Grund vor, von dem früheren Standpunkt abzuweichen. Will es die Genuß der Umstände, daß sie aus einer gewissen Geschäftsperiode in einer Proletariat im Geschäftlichen stehen, kann nichts es jetzt sein, zu erlangen, ob mit einer anderen Art der Partei für angebracht hätte. Jetzt ist das keine Verantwortung vorhanden. Die Resolution wäre den einzig richtigen und angenehmen Weg (Bebel).

Der Antrag der Leipziger Genossen wird nicht genügend unterstützt. Dagegen findet der folgende Antrag genügende Unterstützung, der von den Parteigenossen des Kreises Kobernarnick gestellt ist:
Am 1. Mai haben sämtliche Referenten des Kreises mündlich zu referieren.
Nach kurzer belangloser Diskussion wird die oben erwähnte Resolution Bebel mit allen gegen zwei Stimmen angenommen. Alle übrigen Anträge wurden abgelehnt.

Bebel referiert hierauf über den Punkt 6 der Tagesord-

nung: Der internationale Arbeiter- und Gewerkschaftskongress in London 1896. Auf dem nächsten internationalen Kongress werde auch die Agrarfrage auf der Tagesordnung stehen, er halte es aber für ausgeschlossen, daß es zu solchen Debatte wie hier kommen werde. Außerdem wären auf diesem Kongress zum ersten Mal die Vertreter der Gewerkschaften anzulassen, der Kongress werde jedoch ein ganz verändertes Gesicht bekommen und es sei wahrscheinlich, daß auch eine Gewerkschaftsfrage auf der Tagesordnung stehen würde. Die Kosten des Kongresses würden recht hohe sein, da London theurer sei als jeder andere Platz auf dem Kontinent, trotzdem sei es wünschbar, daß die deutsche Partei angestreift vertreten sei. Er empfiehlt folgende Resolution zur Annahme:

Der Parteitag fordert die Parteigenossen auf, in Anbetracht der Wichtigkeit, die der nächste in London stattfindende internationale Arbeiterkongress für die gemeinsamen Klassenbewußten Arbeiter und namentlich für die weitere Entwicklung der internationalen Arbeiterbewegung haben wird, bestreben sich Vertreter möglichst zahlreich zu beschicken.

Stroh-Nolde regt an, ob es nicht angebracht sei, in London zur obhänftlichen Frage, zur Einmündigkeit, Stellung zu nehmen.

Eine weitere Diskussion wird nicht beliebt. Die Resolution Bebel gelangt zur Annahme.

Es folgt Punkt 7: Zwangsverfassung, Hausindustrie und Arbeiterfrage.
Der Referent Timm-Berlin geht von der Bemerkung des Reichstages-Jürgen Dohle aus, daß vorläufig die Arbeiterfrage-Regelung nicht erweitert werden solle und befragt dann die gegenwärtigen Zustände in der Hausindustrie. Seine Ausführungen spielen in der folgenden Resolution:

Die moderne Hausindustrie ist die beschränktste Form des kapitalistischen Großbetriebes. In der Hausindustrie vermag der kapitalistische Unternehmer die Ausbeute für die Betriebsverhältnisse, die Dürftigkeit, die Beherrschung und Beherrschung auf die Arbeiterkräfte abzuwenden. Die Ausbeute für die kapitalistische Beherrschung der Arbeiterkräfte und für die verschiedenen Kräfte der Arbeiterverhältnisse zu vermeiden; zu verhindern die höchsten und unterhaltungsunfähigen Arbeiterkräfte — Frauen und Kinder — in weithin Umlage der kapitalistischen Ausbeute dienlich machen und dadurch auf die Arbeitsbedingungen der übrigen Arbeiter einen Druck ausüben.

Bei längerer Arbeitszeit, schlechten Arbeitsbedingungen und niedrigen Löhnen verliert der Kapitalist den handwerklichen Arbeiter die höchsten Leistungen ab.

Die durch den hausindustriellen Betrieb ermöglichte Stelle des Zwischenunternehmens, des Zwischenhändlers, zwischen dem kapitalistischen Unternehmer und Arbeiterinnen auf der Spitze und verdrängt die Arbeit der Hausindustrie aus der Arbeiterfrage.

Die Hausindustrie überläßt ganze Schichten der arbeitenden Bevölkerung der Beherrschung, dem Verfall, der geistigen und sittlichen Verkommenheit, insbesondere während sie durch bürgerliche Zustände von Arbeiterinnen, in der Privatökonomie einen schmerzlichen Nebenverdienst erwirbt.

Die den bedürftigsten Anforderungen eines Kulturmenschen im Geschäft schlagende Ermüdung der Erwerbs- und Lebensverhältnisse der Arbeiter in der Hausindustrie und der Umwandlung, daß die meisten dort schaffen, erschöpfen und ändern den gewerkschaftlichen Zusammenhalt, damit den Kampf für menschenwürdige Arbeitsbedingungen.

Der in Breslau verordnete Parteitag der Deutschen Sozialdemokratie erklärt es deshalb für Pflicht der Arbeiterkräfte, durch den politischen und gewerkschaftlichen Kampf

mit aller Energie den Rückschritten der Hausindustrie entgegenzutreten.

Der Parteitag beauftragt die Vertreter der Partei im Reichstag zu fordern:

1. Aushebung des gesetzlichen Arbeiterbüros auf die Hausindustrie.
2. Kontrolle aller hausindustriellen Betriebe durch männliche und weibliche Aufwachposten, welche Erkundigungen befragen und mindestens zur Hälfte aus den Kreisen der Arbeiter und Arbeiterinnen entnommen werden.

Beider erklärt es die Pflicht der Partei für Pflicht der Partei, den planmäßigen Kampf der Gewerkschaften für die Hebung des Zwischenunternehmens, für die Errichtung von Betriebsvereinigungen und die Einführung von Tarifen zu unterstützen.

An der Diskussion erklären sich Dr. Lenz, Frankfurt und Neißhaus, Erfurt und der Resolution Timm einverstanden, letzterer beantragt in der Anknüpfung an die Vertreter im Reichstag den Inhalt: „Schaffung besonderer Reichskassen wie sie jetzt schon für die Tabakindustrie bestehen.“

Die Resolution Timm wird mit dem Inhalt Neißhaus angenommen.

Der Parteitag tritt in die Beratung des Punkt 8 der Tagesordnung „Anträge zum Parteiprogramm und zur Organisation“ ein.

Ein Antrag der Parteigenossen des 1. Berliner Kreises: Bei allen Abstimmungen, bei denen Genossen persönlich interessiert sind, muß deren Zustimmung, Bestätigung an den Parteitag und den Abstimmungen vorzuziehen. Die einzelnen Mitglieder können ohne Rücksicht auf die Stelle ihrer Wählerzahl vertreten sein, jedoch gelten bei allen wichtigen Abstimmungen folgende Bestimmungen: Artikel, die bei der letzten allgemeinen Reichstagswahl bis 1890 sozialdemokratische Stimmen aufwachten, haben eine Stimme, 4. 10000 haben zwei Stimmen und jede weitere 10000 eine Stimme mehr auszuüben.

Der Antrag wird abgelehnt, nachdem sich Stollen, Danzig, Ertzbischofen-Berlin, Gummel-Zaarbrücken dagegen erklärt haben, abgelehnt.
Die Parteigenossen des 2. Schleswig-holsteinischen Kreises beantragen: Zum Punkt 6, Absatz 2 des Parteiprogramms „Reaktion im Privatleben“ eine präzisere Fassung zu geben, damit jede verheiratete Arbeiterin darüber einsehen ermöglicht ist.
Parteilgenosse Kegel-Berlin, 4. Wählerkreis, beantragt: Der Absatz 6 des Ersten Programms „Erklärung der Religion zur Privatreligion“ soll lauten: Die Sozialdemokratie bekämpft aufs Entschiedenste die Vertreter der verächtlichsten Religionen und Sekten, sowie die Religion selbst, wo ihre Lehren sich dem Befreiungskampfe des Proletariats entgegenstellen.

Artig-Grünau: Der Absatz im Programm habe von jeder in Vorverhältnissen Anlaß gegeben, ihm wäre die Richtung des ganzen Absatzes an sich.

Die Anträge werden aber durch Hebung zur Tagesordnung erledigt. Das gleiche Schicksal erlitten auch alle weiteren Anträge, welche auf Änderung des Programms zielten.

Ein Antrag, die Kontrollen der Partei aus der

nächsten Umgebung Berlin zu wählen, wird eine lebhafteste Debatte hervor, in der den Berlinern nicht, besonders von Schönlank, vermisst, Unbilligkeit vorgeworfen wird.

Der Antrag wird mit großer Majorität abgelehnt. Die Sitzung wird am Sonnabend Nachmittag beendet.

6. Verhandlungstag. — Vormittags-Sitzung.

Breslau, den 12. Oktober 1895.

Singer eröffnet die heutige Sitzung mit der Mitteilung, daß gestern in Mannheim bei der Landtagswahl die Sozialdemokraten einen glänzenden Sieg erlitten haben.

Es wird in die Beratung der zum Organisationsrat gebildeten Anträge eintritt.

Eine Resolution der Berliner Genossen bittet, den Genossen zu erlauben, ob es nicht angebracht sei, den Parteivorstand durch zwei Vertreter, die ihr Amt nicht länger als 2 Jahre führen dürfen, zu ergänzen. Die Resolution wird angenommen. Jeder die Frage stellt, ob es nicht auf dem nächsten Parteitag Beschluß gefaßt werden. Mehrere Anträge, die sich auf die Wahl der Delegierten aus jeder Wahlkreis und die Art ihrer Wahl beziehen, finden nicht genügende Unterstützung.

Der Antrag, den Reichstag des Reichstages Parteitag, wozu auch Reichstags-Abgeordnete sein könnten für den Parteitag anzuweisen dürfen, anzunehmen, wird angenommen. Als Antrag erachtet als Vorpräsident der Kommissionsrat „Dinge“, Kommission über die Verhandlungen der Kommissionen Bericht. Den Vorsitz der Kommissionen übernimmt hat der Danziger Paul Jochen in Anspruch genommen. Die Kommission hat an der Parteitag-Jochens nichts auszusprechen, für befreit ihm aus nicht, daß er befreit ist, für die Ausarbeitung unter Parteigenossen tätig in sein. Die Hauptfragestellungen erläutern daraus, daß die Danziger Genossen nur ein Votum haben, in dem sie bestehen, und daß er dieses Votum, ist nicht mit ihnen unerschütterlich oder veränderlich. In seine Hand gewährt hat Paul Jochen oder vielmehr auf seine Hand lautet die Kommission. An dessen wäre es man gegen, hätte man Jochen die Kommission entziehen können, bzw. nur aber natürlich die Kommissions-Kommission nicht im Grunde. Jochen hat sich Jochens als ein feiner weißer Pfeilpartei angeschlossen, er hat Parteigenossen angeschlossen in einer Weise, daß ein Unterfall noch etwas davon lernen könnte. Er hat auch Genossen durch die Fülle aus seinen Vorträgen lassen. (Akte: Was?) Jochens Entscheidungsgewalt, er hat, daß keine Gegenfrage vorliege, und zwar hat er Recht. An Reichstags-Genossen ist mit beiden Seiten entschieden geleitet worden. Neben den Sorgen auf seiner Seite spielt hinter den Kulissen noch ein Mann, und die werden wissen, warum es sich handelt, wenn sich Jochen sagt, daß ein weißer Pfeilpartei einmal einen Mann, die besten des Herrn von Reichen, geschrieben hat (Bebel). Die Reichstags-Genossen rufen sich nämlich weil mehr gegen die Dame des Hauses Jochen, als gegen Genossen Jochen selbst gegen diese Dame können wir aber nicht dagegen, sondern müssen den überhört dafür verantwortlich machen, was keine schöne und bessere Seite anhängig hat. (Gefühl: Beiläufig) Der Vorstand hat die Streitigkeiten schon ein mal schlichten wollen. Genossin drohte auch eine Einigung zu Stande und letzte eine Friedenskommission in Danzig ein. Es sagte ich aber doch, daß die Streitigkeiten nicht gegeben, sondern man ein feiner Pfeil zu Stande gekommen war. Wir mußten aus feinerer Mittel annehmen und die Kommission für die Arbeit ist, daß die Person Jochens jeder geistlichen Entscheidung der Danziger Parteiverhältnisse im Wege ist, beantragt die Kommission, um Unterbindung der Zustände, daß an den Parteigenossen

Nach Sibirien verbannt.

Erzählung von Friedrich Zieme.

16) (Nachdruck verb.)
Beider sah Sophia nichts mehr von ihnen, zwei Soldaten stiegen hinter den jungen Mädchen in den Wagen und schliefen mürrisch die Thür, dann trieb der Kutscher die Pferde an und führte die Gefangenen davon.

Vor einem großen Gebäude von düsterem Aussehen wurde Halt gemacht. „Aussteigen!“ rief der eine ihrer Wächter, die Damen stiegen aus und folgten ihren Wächtern in das Haus. In einem Zimmer im Parterre, in das sie geführt wurden, lag ein Mann, offenbar ein Offizier, auf einem alten Sopha und schlief. Bei ihrem Eintritt erhob er sich, fragte verächtlich nach ihrem Namen, schnarrte dann einen Gefangenenführer irgend eine Nummer zu, die Sophia in ihrem Schmerz nicht einmal verstand, und legte sich wieder auf die Seite. Eine Frage schmeckte auf den Lippen Sophia Sidorski's, aber sie schwieg, entrückt durch die gefühllose Stumpfheit dieses Mannes, der sich nicht gleichgültig hätte betragen können, wenn es sich um ein paar Baumstämme, anstatt um das Schicksal zweier Menschen gehandelt hätte.

Aun ging es mehrere schmale Treppen hinauf und dann durch einen großen Korridor. Hier nahm ein anderer Wärter Delene in Empfang und forderte sie auf, mit ihm zu gehen.

Die beiden Mädchen wechselten einen schmerzlichen Blick.

Bisher hofften sie, daß man sie wenigstens nicht trennen würde.

„Könnte ich nicht bei ihr bleiben?“ fragte Delene schüchtern, auf ihre Genosin deutend.

„Nein“, erwiderte kurz der Wärter. „Vorwärts!“

Die Mädchen wagten nicht, durch Händchen einander Lebenswohl zu sagen — Delene ging rechts, Sophia links und gleich darauf verfiel sie in der leinen Jelle, die der verwöhnten und vornehmen jungen Dame nunmehr als Kufenhalt dienen sollte.

„So, da wären wir“, redete ihr Führer sie an. „Folgen Sie auf, damit Sie sich im Hofraum zurecht finden. Dort ist das Bett“ — es war eine einfache Fritsche — „hier ist Wasser. Damit müssen Sie sich bis morgen früh befassen. Dann will ich sehen, ob man Ihnen eine Matratze bewilligt.“

„Ach danke Ihnen“, antwortete Sophia leise. „Ich glaube, ich werde der Matratze nicht bedürfen, da ich nur in Folge eines Mißverständnisses verhaftet worden bin kann und meine Unschuld sich morgen herausstellen muß.“

„Wagen!“ Der Mann lachte höflich. „Das haben nun alle gesagt“, meinte er kurz, „aber eingetroffen ist es nie.“
Mit einem kurzen „Gute Nacht“ verließ er darauf die Jelle, die junge Dame im tiefsten Dunkel allein zurücklassend, allein mit ihrem Kummer, mit ihrem Thranen, ihrer Verzweiflung. Sophia tastete nach der Fritsche und legte sich erschöpft darauf nieder. Sie war froh, endlich allein zu sein — froh, das Vergeltung

rubig überdenken und würdigen zu können, ihr Herz war voll zum Zerplatzen, sie brauchte Einsamkeit, um über sich selbst und die Verhältnisse ins Klare zu kommen. So sah sie da, dünn, schliefend, in der kalten, eiden Jelle auf ihrem dornigen Lager und überließ sich dem Strom ihrer schmerzlichen Gedanken. Sie merkte in den ersten Stunden nichts von der schneidenden Kälte, sie dachte nicht mehr das Brausen des Sturmes, sie dachte nicht einmal daran, wo sie sich befand. Immer und immer wieder zog das Bild des Abends, wie er begannen und geendet, an ihrem geistigen Auge vorüber. Welch ein Schicksal! Dinnweggerissen zu werden von rauher Hand im Augenblicke ihres höchsten Glückes, in der lang-erwarteten Stunde der Vereinigung mit dem Geliebten.

„Ach!“
Sie sah ihn im Geiste wieder vor sich in seiner edelsten männlichen Schönheit, wie er sie so lieb und zärtlich anblinzelte, wie er die treuen Arme um sie schlang, sie küßte. — Küßte! Sie erhobte sich schambhaft, obwohl sie allein war, aber ein glückliches Lächeln blickte stäubig über ihr Antlitz.

Ach nur zu schnell wichen die freudigen Erinnerungen und trübe, ernste Sorgen traten an ihre Stelle.
Warum hatte man sie verhaftet?
Weshalb die Jelle ein Kind gesehen hatten?
„Wie mußten es thun!“ rief Sophia und schwebte, als sie an die mit erlebte Streifenzene zurückdachte.

Aber könnte das wirklich die Ursache sein?

Unmüdig — warum hätte man denn Wälfie, Demidoff, Delene gleichfalls verhaftet.

Der sollte der „Bunde“

Gewiß, sämtliche Verhaftete waren Bundesmitglieder — die Festnahme hätte gerade während einer Verammlung des Bundes stattgefunden — aber wie hatte die Polizei davon Kenntniss erhalten?

Sophia dachte an Casaren.

Er war ihr als ein rachfüchtiger, tüchtiger Geisel gefehlt worden —
Nein, es konnte nicht sein! Man hatte noch nichts von ihm gehört, was zu einem solchen entehrenden Verdacht berechtigt hätte —
Gleichviel, sie würde ja morgen alles erfahren! Morgen früh würde sich, mußte sich alles aufklären — sie waren ja alle so unzufällig, hatten nichts gethan, was in ihnen, des reinen Mädchens Augen auch nur als der Schatten eines Verdachens ersehen wäre.

Hilftlich nicht?

Doch, sie hatten verbottene Schriften gelesen — Werke, die ein gebildeter Mensch zu lesen das Bedürfnis, die Berücksichtigung hat, die aber in Rußland verboten sind — konnte man ihnen deshalb etwas anhaben?

Sie hatten im „Bunde“ ihren Gedanken freimüthigen Helden gegeben, den freimüthigen — befehenen Felix — konnte man —
Sie zitterte.
Nein, gewiß nicht! Ihre Verleumdung mußte morgen früh erfolgen!
(Fortsetzung folgt.)

hat, ob der Verlesene voraussichtlich bis zu seinem Ableben die zur Erzielung des zur Zeit des Unfalles bezogenen Einkommens erforderliche Arbeitsfähigkeit ohne den Unfall behalten haben würde, oder in wie weit eine Minderung seines Einkommens mit Erreichung eines gewissen Lebensalters ohnehin zu erwarten wäre.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 13. Oktober. Einem Muster-Preßgesetz ist durch die Ungarische Reichsversammlung die Genehmigung erteilt worden. Am 10. Oktober hatte sich hier wegen preßpolizeilicher Vergehens des Genossen Ignaz Silberberg, Redakteur des „Nepzava“, beim Strafgericht zu verantworten. Die ungarische Preßpolizei gestattet nämlich nur jenen Blättern, Artikel politischen Inhalts zu bringen, die eine Kauktion von 10.000 Gulden erliegen. In der „Nepzava“ erschienen nun einige Artikel sozialpolitischen Inhalts, die von der Preßbehörde als „politisch“ beanstandet wurden. Bei der Verhandlung verteidigte sich Genosse Silberberg dahin, daß diese Artikel mehr sozialistisch als politisch gehalten waren, und daß nirgends in Europa mehr, wo die Institution der Preßfreiheit existiere, für ein Zeitungsunternehmen eine Kauktion verlangt werde. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten schuldig und verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis und zu 100 Gulden Geldstrafe, wobei als erschwerend angenommen wurde, daß Silberberg selbst dann, als die Unterredung gegen ihn bereits anhängig war, Artikel politischen Inhalts veröffentlichte. Der Verurteilte appellirte.

Frankreich.

Paris, 14. Okt. Die Budgetkommission der Deputiertenkammer nahm nach Panotaur's Erklärungen eine Erhöhung des Budgets des Auswärtigen von 200.000 Fr. zur Errichtung neuer Konsulate in Südchina und auf Formosa an. Panotaur kündigte an, daß er beim Zusammentritt der Deputiertenkammer einen Kredit zur unverzüglichen Errichtung dieser Konsulate beantragen und gleichzeitig dem Parlamente den neuen französisch-chinesischen Vertrag zur Genehmigung vorlegen werde. — Nach dem heute veröffentlichten Gesetzentwurf Cavaignac's über die Formierung der Kolonialarmee würde der Effektbestand derselben ungefähr 98.000 Mann betragen, darunter 27.000 farbige; 44.000 Mann entfallen auf Alger und Tunis, 50.000 Mann auf die übrigen Kolonien, 4.000 Mann verbleiben in Frankreich. Das hierdurch genommene neue Armeekorps werde eine Effektstärke von 19.560 Mann haben; dasselbe soll möglichst nahe der Ostgrenze garnisonieren.

Paris, 13. Okt. Zu der kürzlich in Paris erfolgten Verhaftung des früheren Polizeikommissars Schwarz wegen Spionage schreibt der „Temps“: Die Schuld des Schmarz ist absolut erwiesen. Er war Spion im Solde Deutschlands. Er hatte keine anderen Cristenmittel. Der wichtigste Theil seines Dienstes bestand darin, die Namen der nach Deutschland entsendenden Geheimagenten der deutschen Regierung bekannt zu geben. Unter dem Schutz seiner efflässigen Geburt und der antideutschen Gesühle, die er kundig, schmuggelte er sich in die Kreise der Patrioten ein und hielt die deutsche Regierung auf dem Laufenden über Alles, was dort geschah. Er that dies mit einem Eifer und einer Intelligenz, die, so lange er als Polizeigenant im Dienste Frankreichs stand, nie an ihm zu bemerken gewesen war. — Die französische Polizei ist durch ihren eigenen Spitzel hinter's Licht geführt worden. Das soll diesseits der Bogen auch bisweilen vorkommen.

Gewerkschaftliches.

In **Noburg** dauert der Streik der Drucker und Setzer in der Druckerei Hofbuchdruckerei ununterbrochen fort. Derselbe ist hervorgerufen worden durch miserable Lohnverhältnisse und die Mangelung eines Segers.

Der **Veispiger Zeitsinger Streik** ist in ein neues Stadium getreten. Eine Versammlung der arbeitenden und freilebenden Zeitsinger beschloß, an Stelle der neunhundert die sechshundert Arbeiterzeitung und 50 Bfg. Stundelohn zu fordern. Die Unternehmer sollen sich bis zum Sonnabend darüber erklären. Eine neue einwöchentliche Versammlung soll dem über das Schicksal des Streiks entscheiden.

Die **Maler und Lackier von Veispig**, soweit sie im Streik stehen, alle wieder Arbeit aufnehmen. Es wurde beschlossen, den Streik, soweit er noch andauert, zu beenden, bis zum Frühjahr zu vertragen. Die Streikkommission bleibt bestehen und die Arbeitenden sind nach wie vor verpflichtet, für die Streikliste zu steuern.

Aus Stadt und Land.

Walt, 15. Oktober.

Zur Zeit der Einkerkerung der Rekruten kommen viele Eltern und sonstige Angehörige in die Kase, zum ersten Male Briefe und Pakete an das Militär zu senden; es scheint daher angebracht, an Postverordnungen zu erinnern, die das Militär betrifft, und diese sind folgende: Ein Brief an einen Soldaten bis zum Feldweibel beziehungsweise Wachtmeister aufwärts bis zu einem Gewicht von sechzig Gramm ist portofrei, wenn man denselben mit der Bezeichnung „Soldatenbrief, Eigene Angelegenheit des Empfängers“, versehen. Das Gewicht eines Paketes kann bis 3 Kilogramm schwer sein, und muß ebenfalls mit dem Vermerk versehen sein: „Soldatenbrief, Eigene Angelegenheit des Empfängers.“ Das Paket kostet dann ohne Unterschied der Entfernung 20 Pf. Schwere Pakete unterliegen den tarifmäßigen Portofügen.

Eine ganze Reihe von Vergnügungen findet in den nächsten Tagen wieder statt, worauf wir die Mitglieder und Freunde der betreffenden Vereine hiermit aufmerksam machen wollen. So hält der Gesangverein „Harfe“ am Freitag den 18. Oktober in Sadowassers „Liedert“ sein diesjähriges Herbstvergnügen ab; am Sonnabend den 19. Oktober begeben der Verein der Deizer in der „Tonhalle“ und der Mäher-Gesangverein „Flora“ in der „Burg Hohensolern“ ihre Leistungsfeste, am Sonntag hält der Gesangverein „Vorwärts“ bei Glosstein eine Abend-Unterhaltung ab und am Montag den 21. Oktober feiert der Gesangverein „Frohinn“ in der „Weche“ ebenfalls sein Stiftungsfest. Soweit wir die Programme zu diesen Vergnügungen übersehen, haben die Vereine Alles aufzubringen, den Besuchern amüsante Abende zu bereiten.

Die **Obung der Kirchensteuer und Dänstlings-gerechtigkeits** pro 1895/96 für die evangelische Kirchengemeinde Walt findet vom 19. bis zum 24. Oktober d. Js. in der Restauration im Rathshaus hier selbst statt und zwar Sonnabend den 19. Oktober von 2 Uhr, an den übrigen Werktagen von 3 bis 7 1/2 Uhr Nachmittags. Es gelangen zur Obung 10 Proz. von der Einkommen-, 26 Proz. von der Grund- und Gebäudesteuer.

Der **Amisvorstand** macht bekannt, daß die Rechnung über die Einnahmen und Ausgaben der Amisverbandskasse für die Zeit vom 1. Mai 1894 bis 30. April 1895 nebst dem Resultat der Vorprüfung und deren Verantwortung vom 15. bis 29. d. Ms. auf dem Amis Jever zur Einsicht offengelegt wird und etwaige Bemerkungen zu derselben innerhalb dieser Frist beim Amisvorstande einzubringen sind.

Wilhelmshaven, 15. Oktober.

Wißt der Arbeit. Nach der Kaiserl. Weisung ereignete sich gestern Nachmittag wieder ein schrecklicher Unglücksfall, bei dem der Lieger Becker sein Leben einbüßte. An dem Reparatur befindlichen Panzergeschiff „Deutschland“ sollte ein Fallreep niedergelassen werden, zu welchem Zwecke man sich einer Spiere bediente. Diese ist gebrochen, eines der Stücke fiel dem dabei beschäftigten Lieger Becker auf den Kopf und zerstückelte ihm die Dürnhale, wodurch der sofortige Tod herbeigeführt wurde. V. dessen Frau erst vor wenigen Monaten gestorben, ist Vater von sechs unmündigen Kindern. Nach Aussage von Augenzeugen hätte mit etwas mehr Umsicht und Anwendung besseren Materials das Unglück vermieden werden können.

Der **Bau eines Kreuzers zweiter Klasse** wurde vom Reichsmarineamt bei der Aktien-gesellschaft „Weiser“ in Bremen in Auftrag gegeben. Dazu wird der „Wesertag“ von Kiel geschrieben: Nach den Andeutungen, welche bisher über die Konstruktionspläne dieses Kreuzers bekannt geworden sind, wird das Schiff in ähnlichen Dimensionen, wie die „Kaiserin Augusta“ erhalten hat, gebaut werden, es wird eine Länge von 105 m., eine Breite von 17,4, einen Tiefgang von 8,6 m. erhalten. Das Displacement wird 6100 Tonnen groß sein, 50 Tonnen größer als bei der „Kaiserin Augusta“. Auch wie dieses Schiff wird der Kreuzer drei Schrauben erhalten.

Der für die Bewegung erforderliche Dampf soll in Wasserrohrkesseln erzeugt werden, die in sechs getrennten Räumen ihre Aufstellung finden sollen. Es heißt, daß die Maschinen 10.000 Pferdekräfte leisten sollen, während sie bei „Kaiserin Augusta“ 12.000 indicieren. Wahrscheinlich ist nicht, daß man neue Kreuzer von geringerer Geschwindigkeit, als sie die „Kaiserin Augusta“ besitzt, bauen sollte. Das ist um so weniger wahrscheinlich, als der Mangel an Kreuzern ersten Ranges nachgerade doch recht fühlbar wird. Alle für uns in Betracht kommenden Marinen haben uns auf diesem Gebiete überflügelt. Auch der vorstichtige Finanzmann wird ein in langes Abwarten hier nicht verantworten können. Der Kreuzer erhält eine 100 mm. Panzerung des Decks und der Kajemate. Die Artillerie, zwei 21 cm., vier 15 cm.-Geschütze, erhält Aufstellung in dreihöhen Panzerbäumen, vier 15 cm.-Geschütze in gepanzerten Kajematen; außerdem sind zehn 8,8 cm.-Schnellfeuerkanonen, zehn 3,7 Mitrailleur, vier 8 mm-Mitrailleur-gewehre vorgesehen. Auch wird das Schiff am Bug und an den Breitseiten mit Torpedorüstung versehen. Die Takelage wird aus Fock- und Großmast, zwei Geküstmasten und aus einem Scheinwerfermast bestehen.

Neuende, 15. Oktober.

Gemeinderathswahl. Die Gemeinderathswahl für die Gemeinde Neuende findet am Donnerstag den 21. November, Abends 5—7 Uhr statt. Wir machen die Wahlberechtigten darauf aufmerksam, daß die Wählerlisten vom 12. bis 26. Oktober in Gutsen Wirthshaus in Neuende zur Einsicht ausliegen.

Jever, 14. Oktober.

Der **Vorsitzende des Schätzungsausschusses** der Stadtgemeinde Jever fordert in Gemäßheit § 17 3. 6 der Instruction für die Veranlagung der Einkommensteuer vom 15. April 1864 alle Eigenthümer bewohnter Grundstücke und deren Vertreter, sowie alle Haushaltungsvorstände auf, alle nach Mai dieses Jahres eingetragenen Veränderungen im Verrentenstand ihrer Miethskonten beziehungsweise in ihren Ausbaltungen, durch welche eine anderweitige Verrentung zur Einkommensteuer für das nächste

Daljahr notwendig gemacht wird, alsbald und spätestens bis zum 7. November d. J. auf dem Rathshaus anzumelden.

Barel, 14. Oktober.

Nach einer **Bekanntmachung des Magistrats** liegt die Rechnung der Kasse des Großen Stills für die Zeit vom 1. Mai 1894 bis 1. Mai 1895 mit dem Ergebnis der Vorprüfung vom 8. d. Ms. an auf die Dauer von 14 Tagen in der Registratur des Stadtmagistrats zur Einsicht der Beteiligten und Einbringung etwaiger Bemerkungen aus.

Oldenburg, 15. Oktober.

Eisenbahnfrage. Mit dem heutigen Tage sind die Strecken Brake-Nordenham und Oldenburg—Cuxenbrück 20 Jahre in Betrieb. Die Strecke von Brake bis Brake war schon 2 1/4 Jahre früher, die Verlängerung der Bahn Oldenburg—Cuxenbrück wurde 13 Monate später dem Betrieb übergeben. — Wie der „Neichsanzeiger“ meldet, ist aus den preussischen Strecken der großherzog. oldenburg. Eisenbahn Cuxenbrück—Cuxenbrück, Zhrbove—Kaufhaus und Oldenburg—Yeer ein kommunalabgabepflichtiger Kleinertag in 1894 nicht erlegt worden.

Die **Verthe** eines fürzlich in Bedita entlassenen Sträflings aus Papenburg wurde heute Morgen in der Hunte aufgehoben. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, konnte bis jetzt nicht in Erfahrung gebracht werden.

Verhaftet wurde hier vor einigen Tagen der Posthilfsbote G., der sich mehrerer Unterschlagungen schuldig gemacht haben soll. Es wird ihm zur Last gelegt, eine große Anzahl von Briefen — man spricht von 200 —, sowie Postanweisungsgelder für sich behalten zu haben.

Teilmehorst, 16. Oktober.

Das **Familienleben** von heute erhält oft eine eigenartige Bedeutung, wenn die Vergänge die sich in den Fabriken abspielen, an das Licht der Öffentlichkeit gezogen werden. Alle schreiben sie, die Fabrikanten, die Direktoren, die Aktionäre und was sich sonst mit dem Menschheitsgürtel der Moral umgibt, wir sind die Stützen der Familie, und dabei ihre Handlungen entspringen der Genußsucht des kapitalistischen Vortheils, das gerade Gegenteil. Aus Tausenden von Vorkommnissen ist es ersichtlich zu beweisen. Nur ein Fall, der sich hier jüngst auf der Zuteilung abspielte, sei mitgeteilt. Arbeitet da eine Frau, sie hat zwei kranke Kinder zu Hause. Von Art aufgeführt, zur Pflege ihrer Kinder zu Hause zu bleiben, reicht sie ihre Kündigung ein. Es sei bemerkt, daß der Mann, zwei Töchter und der Schwiegerohn gleichfalls in der Fabrik arbeiten. Die Kündigung wird mit der Bemerkung entgegengenommen: „Wenn Sie gehen, muß Ihr Mann ebenfalls die Arbeit aufgeben.“ Was war zu thun, die Kinder bedürften der Pflege, doppelter Arbeitsschmerz durfte nicht preisgegeben werden. Die Frau blieb und der Mann ging als Wärter der Kinder zu Hause. Der Mann erhielt einen Arbeitelohn von 1,80 Mk., die Frau erhält einen solchen von 1,40 Mk. Hierin liegt des Mitleids Lösung. Wie sagt doch Schiller:

Die Hausfrau, die Mutter der Kinder, Sie kauft die weite, Im häuslichen Kreise.

Dier muß die Mutter in die Fabrik, sich für 1,40 Mk. Lohn abändern, und der Mann, der, nach Schiller, hinaus muß in's feindliche Leben, sitzt daheim und spielt Hausfrau. Ferner sagt Schiller: Die Frau, sie hechten und weben, Himmlische Hosen in's irdische Leben.

Dier weht und spinnt die Frau in der Fabrik für die Aktionäre den goldenen Faden, während die himmlischen Hosen für das Familienleben durch die rauhe Hand der Wirklichkeit vernichtet werden. Die bürgerliche Gesellschaft geht über Schiller, ihrem Hohenreiter der Moral, zur Tagesordnung über.

Am **Sonntag Abend entlief** auf dem **Richtweg** eine blutige Schlägerei, an welcher 4 Mann theilhaftig waren. Das Messer spielte dabei die Hauptrolle. Der in der Prügelei Angegriffene erhielt sechs Wunden, ein Freund von ihm, der zur Hilfe kam, erhielt zwei. Die Verletzten sind arbeitsunfähig. Der Weistheth ist entlassen.

Bremen, 14. Oktober.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Rettungsfahrer Dohnsdorf telegraphirte: Am 13. Oktober, Abends, von einer bei Nidelswalde getrannten mit Kohlen beladenen dänischen Bark 10 Personen durch das Rettungsschiff der Station gerettet.

Hamburg, 13. Oktober.

Der **antidemokratische Reichstagskandidat Naab** in Hamburg hatte sich vor der Strafkammer wegen Widerhandlung zu verantworten. Ein Zeußer der dortigen Reichstagswahl wollte sich beim Richter des Richterhorstoboths über Naab beschweren und forderte ihn auf, ihm zu folgen. Naab verzog sich daraufhin thätig gegen den Zeußer. Vom Schöffengericht war Naab freigesprochen worden, doch wurde auf die Berufung der Staatsanwaltschaft das Urtheil aufgehoben und Naab zu einer Gefängnisstrafe von 1 Woche verurtheilt.

Vermischtes.

In **Münster i. Westf.** sind die Bierkavalle beendet. Ueber den Wegang derselben ist noch folgendes zu berichten: Am Montag erließ der Oberbürgermeister eine Bekanntmachung, wonach der Polizeibehörde die Ermächtigung erteilt worden ist, den früheren Zustand im wesentlichen wiederherzustellen, nur einzelnen Wirthshäusern soll aus besonderen Gründen die Polizeistunde

nicht verlängert werden. Als wir, schreibt der „Westf. Merz“, um Mitternacht den Prinzipalmarkt passirten, fanden wir dort zu Fuß und zu Hof mehr Gendarmen und Polizisten als Publikum. Reisende Gendarmen, welche Abends von auswärts eingetroffen waren, ritten auch Patrouillen durch die Straßen. Dennoch kamen wieder einige unerwünschte Szenen vor. Ein Wegegelle wurde derartig verhalten, daß seine Aufnahme in's Krankenhaus erforderlich wurde. Ferner wurde ein Einwohner, der sich den Trübel ansehen wollte, an seiner Thür durch den Oberarm gefangen. In einer Seitengasse der Altstadt, wurden gegen 2 Uhr auf zwei Nachwächter Steinwürfe geschleudert. Ein Dienstmädchen kam in dem durch die Verfolgung der Steinwerfer veranlaßten Gedränge zu Falle und trug eine nicht unerhebliche Kopfwunde davon. Die berittene Gendarmarie wurde auf der Sonnenstraße mit Schiefen bedroht.

Unwiderstehliche Stürme haben während der letzten Tage in England gewüthet. In der Nordostküste war das Wetter am Mittwoch so ungemüth, daß die Arbeit auf den Schiffbauhütten in Hartlepool eingestellt wurde. Es regnete in Strömen und die See ging herab. Der Dampfer „Tinto“ von Glasgow ist an der Spitalbai gefahren. Der Kapitän und die Besatzung wurden mit dem Mastenapparat gerettet. Auch im Kermelkanal herrschte daselbst Wetter. Die Postdampfer sind sämtlich verspätet eingetroffen. Viele Schiffe liefen in den nächsten Häfen ein, nachdem ihnen der Sturm die Segel zerlegt hatte.

Anlässlich des **Kinsturzungsfalls** in **Bocholt** wurden der Weiser Beckmann und der Bauunternehmer Dieckamp verhaftet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Oktbr. Wegen des Kng. Zinger ist die aus Breslau gemeldete Witte ein Strafverfahren wegen Verletzung des Breslauer Polizeiparagraphen eingeleitet worden.

Wien, 14. Oktbr. Vor dem hiesigen Schmutzgericht begann heute die auf vier Tage berechnete Verhandlung gegen 11 Angeklagte wegen Theilnahme an dem im Monat August in Wien ausgebrochenen Unruhen. Die Anklage lautet auf Landfriedensbruch und Aufruhr.

London, 14. Oktbr. Nach Meldungen aus Glasgow ist angeklagt des drohenden Arbeiterausstandes in der Maschinenbau- und Schiffbauindustrie am Ende des Geschäft der schottischen Stahlindustrie und der damit verwandten Industrien nahezu zum Stillstand gekommen, da, falls die besprochenen Schwierigkeiten eintreten, die Stahlwerke die Produktion einschränken müssen.

Gabir, 14. Oktbr. Anlässlich einer Prosektion kam es gestern zu Außerordnungen, indem ein Volkshaue die Prosektion zu verhindern suchte. Die Gendarmarie zerstreute die Menge, wobei einige Personen verwundet wurden. Die Ruhe wurde wieder hergestellt.

Porto, 14. Oktbr. Zu der letzten Nacht entgleiste der Zug Bologna-Naperville in der Nähe des Bahnhofes Rimini; viele Gepäcksstücke sind umgestürzt, der Zugführer todt, der Konduktor leicht verletzt. Von den Reisenden wurde keiner verletzt.

Athen, 13. Oktober. Die Kammer wird am 13. November wieder zusammentreten, vorausgesetzt, daß kein Zwischenfall eintritt.

Belgrad, 14. Oktbr. Eine Verammlung serbischer Kaufleute war hier gestern behufs Gründung einer Aktiengesellschaft für Schlachthäuser und den Viehmarkt zusammengetreten. Die Statuten wurden angenommen, der Verwaltungsrath gewählt und die Subskription sofort begonnen. Das Gründungskapital beträgt 50.000 Aktien zu 25 Fr. In der Provinz wurden 80.000, in Belgrad allein 10.000 Aktien gezeichnet.

Sofia, 14. Oktbr. Die Sobranje ist auf den 27. Oktober u. St. einberufen worden.

Konstantinopel, 14. Oktbr. Einige Verhandlungen von unter Anklage stehenden oder trümmeligen Handlungen verdächtigten Personen, darunter aus den Kirchen befreite, riefen unter der armenischen Bevölkerung neuerdings Unruhe hervor. Die Ruhe ist bisher nicht gestört.

Petersburg, 13. Oktbr. Der amtliche Cholerabericht für die Zeit vom 3. bis 16. September alten Stils meldet aus Wolhynien 4249 Erkrankungen und 1701 Todesfälle, aus dem Kreise Werchischien 57 Erkrankungen und 21 Todesfälle, aus Podolien 37 Erkrankungen und 18 Todesfälle. Vom 17. bis 23. Septbr. kam in Podolien kein Cholerafall mehr vor.

Sanana, 13. Oktober. Die Aufständischen nahmen in der Bai von Santiago ein kanarischer Schiff, welches von der spanischen Regierung als Kriegsschiff angesehrt war. Mitrailleur an Bord hatte und mit 12 Marineoffizieren und einem Offizier bemant war. Die Mannschaft wurde entlassen und in Freiheit gesetzt.

Port Said, 14. Oktbr. Auf dem Transporthampfer „Canton“, welcher 541 Soldaten von Madagastar nach Hause brachte, sind 50 Mann auf der Fahrt bis hierher gestorben.

Leitung.

Für die Familien der im Offizier Reichswehrangehörigen gelten ferner die von ein. Nr. 16, durch 5. 725 Nr. 1. Besatzung enthält 61487. Nr. in Summa 622.12 Nr. Die Redaktion.

Arbeiter! Genossen! Sorgt in weitgehendstem Maße dafür, daß nur Brod, sowie sämtliche Backwaaren in denjenigen Bäckereien gekauft werden, deren Inhaber bewilligt haben. Soch die Solidarität!

Bekanntmachung.

Auf die diesseitige Bekanntmachung im Güterfahen vom heutigen Tage, Gemeinderathswahl betreffend, wird ganz besonders aufmerksam gemacht.

Mittwoch den 20. November von Mittags 12 bis Nachmittags 6 Uhr

Der Gemeindevorsteher. Reeng.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs des hiesigen Armenhauses

1. an Schwarzbrod für die Zeit vom 1. November ds. Jz. bis ultimo April 1896.

Die Arrentkommission. Reeng.

Großer günstiger Abschluß in Cheviots und Kaunngarnen versteht mich in die Lage Herren-Anzüge nach Maass unter Garantie für guten Sitz von Mk. 28,00 an zu liefern. Herm. Högemann, A. G. Dickmann' Nachf.

Aufgezeichnete: Barchenhalter 0,30 Mt., Rubelstifen 0,45, Brodbreite 0,50, Wandhaken 0,60, Klammerbüchsen 0,60, Spinnböden, Wäschebeutel, Tafelstundbehälter 0,30, Schirmhüllen, Japanische Brodforme mit Einlage 0,50, Tabletten 0,07, Parabe-Handtücher 0,70, Parabe-Küchenhandtücher 0,65, Tischläufer 1,00, Nachttischen empfiehlt in größter Auswahl Betten- u. Wäschegechäft A. Kickler, Moonstr. 103. Logis für zwei junge Leute zu vermieten bei C. Hein, Berl. Borsenstr., Neubremet.

MEYERS 10 VOLKSBUCHER. Verzeichnisse der bis jetzt erschienenen 1100 Nummern sind durch jede Buchhandlung kostenfrei zu beziehen. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Verein der Heizer. Einladung zu dem am Sonnabend den 19. Oktober 1895 im Saale der 'Tonhalle' (C. Wipert) stattfindenden 3. Stiftungsfest. Konzert, Theater, komische Vorträge und Ball. Anfang 8 Uhr.

Die Firma Siegmund Oh junior, Wilhelmshaven, Marktstraße 29, empfiehlt ihre vorzüglichen Arbeits-Garderoben in bester Herstellung und aus besten Stoffen: Blaue Feinlanthosen in 6 Sorten, leinene Ueberziehhosen, blaue Jacken, gestreifte Lederhosen, graue und braune Lederhosen, weiße Maurerhosen, Sammetwesten, Arbeitsjacken, alle Sorten Hemden, Kittel, Juniper nur in bester Näharbeit und - wegen des enormen Abfages - zu sehr billigen Preisen.

1000 lebende Gänse sind heute im Gasthof zum Banter Hof eingetroffen und stehen heute und folgende Tage zu billigsten Tagespreisen zum Verkauf. Bei Mehrabnahme treten ermäßigte Preise ein. O. Schmolling aus Berlin.

Empfehle in bekannter Güte ab Voger: Daber'sche Kartoffeln à Jtr. 2 Mt. 25 Pf., Magnum bonum (lange weiße) à Jtr. 2 Mt. 25 Pf., feinste Eier-Kartoffeln à Jtr. 3 Mt., Magnum bonum nächste Woche (auf feste Bestellung) aus der Ladung à Jtr. 2 Mt. 20 Pf. J. B. Egberts. Visitenkarten liefert geschmackvoll und billig Paul Sug.

Beste und vortheilhafteste Bezugsquelle für Farben, Broncea, Lacke, Firnisse, Terpentinöl, Seime, Pinsel, Seifen etc. R. Keil, Droq. z. roth. Kreuz, Verftstraße 10. Unter Nr. 28 verkaufe eine feine 5 Pf.-Cigarre. E. H. Bredehorn, Neuestr.

Bier-Niederlage und Mineralwasser-Anstalt von Georg Endelmann, 47 Königstraße 47. Lagerbier von Th. Kettler, Jever, Kulmbacher Bier (Nisi-Brauerei), Weibier (Altienbrauerei), vorm. Belle, Berlin, Zelterwasser, Brande Limonade von vorzüglichem Geschmack, Parzer Königbrunnen von Goslar am Darz. Wiederverkaufen Rabatt!

Schmerzloses Einsetzen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse. Wombiren von nur bestem Material u. vollkommen schmerzlos. (Neueste Erfindung.) Zahnschmerzen werden ohne Ziehen beseitigt. M. Bape, Bahntechniker, Alte Straße 17.

Für Zahnleidende sind wir täglich zu sprechen. Adolf Kruckenberg Nachm. von 1-7 Uhr, Fr. Alwine Kruckenberg für Frauen und Kinder von Vorm. 9 Uhr bis Nachm. 7 Uhr. Marktstr. 30, 1. Etage.

POSS'SCHES VOGEL-FUTTER mit der Schwalbe. Singfutter für Kanarien, Nachtigallen, Drosselfutter, Spezialfutter für deutsche Vögel, Meisen, Lerchen, Finken, Prachtfinken u.s.w. Die Mischungen sind vielfach preisgekrönt, 12jähr. grosser Erfolg. Glänzende Zeugnisse. Originalpreisen. In der hiesigen Niederlage umsonst illustrierte Broschüre für Vogelfreunde. Dasselbe Verkauf der patentirten Milbenfänger, Sparfuttergläser etc. alle zu Originalpreisen. Ab 1000 Prelliten für alle Arten Sing- und Ziervögel, Käge etc. umsonst. Gust. Voss, Hofschmied, Köln. Ueberall käuflich. Niederlage in Bant bei: Rudolf Keil.

Empfehle mein Ziegenbock zum Decken. Deckgeld 50 Pf. Oskar Pilling, Adolfsstraße 27.

Heute und folgende Tage: Ausknobeln von Gänsen bei A. Kruse, zum Banter Hof.

Gesucht auf sofort zwei Malergehilfen. Fr. Eggerichs, Neuende. Maurer und Arbeiter finden Beschäftigung bei Joh. Grashorn, Bant, Adolfsstraße.

Gesucht einige Frauen zum Austragen von Backwaaren gegen hohen Rabatt. Barth & Peters, Neue Wilhelmsh. Straße 31. Zu vermieten Verlegungs halber eine vierräumige Oberwohnung mit allem Zubehör zum 1. November. F. Th. Ziem, N. Wilh. Str. 55.

Ein nett möbl. Zimmer per November in der Marktstraße zu mietzen gesucht. Offerten unter N. B. a. d. Exp. d. Bl.

Feine Wäsche wird sauber geplättet bei Frau Hepper, Neue Wilh. Straße 28, 2 Tr.

Zwei Biegenböcke zum Decken. Deckgeld 40 Pf. S. Reimers, Neuende.

Güte, Mühen und Mühe zu haumend billigen Preisen bei D. Breske, Neue Wilhelmsh. Str. 33.

E. Schmidt, Uhrmacher, 2 Neue Wilhelmshavener Str. 2 empfiehlt sich zur Ausführung aller Reparaturen an Taschen- u. Wanduhren bei billigsten Preisen unter Garantie. Desgleichen bringe mein Lager in preiswerthen Regulatoren, Weckern, Taschenuhren, Ketten etc. in gefällige Erinnerung.

Einziges Lager complet fert. Särge Th. Popken, Bismarckstraße 34a.

Table with 5 columns: Wulf & Francksen, Einschlafige Betten Nr. 8, 10, 10b, 11, 12. Each column lists bed types (Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) and prices in Mt. and Zwischschläg.

Für die Redaktion: I. W. Carl Schicht, Druck und Verlag von Paul Sug, beide in Bant.